

Politik-Ratschläge der Eheberater

Von Edgar S. Hasse 26. Februar 2008, 04:00 Uhr

Grundkurs für Koalitionen

Psychotherapeuten haben einen besonderen Blick auf die soziale Wirklichkeit. Gerade jetzt, da in Hamburg aus politischen Konkurrenten konsensbereite Koalitionäre werden sollen, fühlen sich die Seelenkundler häufig an ihre eigene therapeutische Praxis erinnert. Denn beim Schmieden von Koalitionen geht es manchmal genauso zu wie bei der Paartherapie: Da pocht jeder auf sein Recht, beherrschen Emotionen das Gespräch, sind die Fronten verhärtet. Der gute Rat von Therapeuten an die Koalitionäre lautet deshalb am Tag nach der Wahl: zuhören und einander verstehen lernen.

Die Altonaer Familientherapeutin Ursula Böhm vom Institut für Systemische Paar- und Familientherapie berät immer wieder Paare, deren einzige gemeinsame Basis der tägliche Streit ist. "Mein Ziel ist es, Verständnis füreinander zu wecken", sagt sie. "Beide Partner sollten es lernen, zu verstehen, warum der andere so denkt und so handelt." Die Klienten müssten es unter therapeutischer Anleitung schaffen, aus der "Entweder-oder-Haltung" herauszukommen und etwas Gemeinsames zu finden, was ihnen gut tut.

Nun werden bei den Koalitionsverhandlungen mit Sicherheit keine Paartherapeuten eingesetzt, um die Wogen zu glätten. Aber die Parteistrategen sind offenbar gut beraten, wenn sie sich im Gespräch mit dem potenziellen politischen Partner in der Kunst des Zuhörens und Verstehens üben, wie es in der Paartherapie verbreitet ist. Wie das gelingen kann, beschreibt der Hamburger Psychotherapeut, Coach und Unternehmensberater Harry Siegmund so: "Die Politiker müssen in den Verhandlungen eine neue Perspektive einnehmen und emotionale Flexibilität zeigen." Im Wahlkampf sei es stets darum gegangen, den Gegner zu treffen, um das eigene Profil zu schärfen. Nun aber müsse ein neues Denken und Fühlen praktiziert werden. "Am besten", sagt Harry Siegmund, der Höchstleistungssportler genauso coacht wie Manager, "man stellt per Visualisierung einen inneren Abstand her und betrachtet sich und die Situation wie im Helikopterflug von oben."

Gleichsam aus der Vogelperspektive sollten also die potenziellen Koalitionäre ihre Parteiprogramme und Politikziele bei den Verhandlungen anschauen. Wie klein erscheint von ganz oben das geplante Kohlekraftwerk in Moorburg! Wie gering der Abstand in der Bildungspolitik! Und wie schön und für fast jedermann erschwinglich die Penthouse-Wohnungen in der Hafencity!

Am Ende dieser mentalen Himmelfahrt werden plötzlich, das zeigt zumindest die therapeutische Praxis, die Probleme unwichtiger, die Positionen der anderen deutlicher und die Gemeinsamkeiten stärker. "Damit diese Sicht der Dinge möglich ist, empfiehlt es sich, vor den Koalitionsverhandlungen den Schalter im Kopf umzulegen", rät Harry Siegmund.

Wenn die Politiker sich das zu Herzen nähmen, könnte eigentlich nichts mehr schiefgehen. Aus Verständnis und Zuhören würde bald Zuneigung werden, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Doch eine Gefahr droht noch: Sie lauert ausgerechnet im limbischen System der Wähler und deren aktivem "Ekelzentrum". Wenn gebrochene Wahlversprechen das "Ekelzentrum" in den Zustand höchster Erregung versetzen, droht den Frischvermählten Unbill von der Basis. Harry Siegmund: "Die Abscheu vor den Politikern ist dann vergleichbar mit dem Ekel vor verschimmeltem Brot."
